



BJÖRN JENSEN

HAMBURG :: Wenn es stimmt, dass Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, dann ist der Alster-Ruderverein (ARV) Hanseat auf einem guten Weg. „Ordnung halten ist das größte Handicap der Sehenden“, sagt Christiane Havermann, als sie im Bootshaus am Kaemmererufer in Winterhude Werkzeuge herumliegen sieht. „Die dürften hier nicht liegen, sie sind eine Gefahr für unsere sehbehinderten Mitglieder. In solchen Momenten merke ich, dass wir noch immer einiges optimieren können“, sagt die Abteilungsleiterin des 320 Mitglieder starken Traditionsvereins.

Dass der ARV Hanseat im April 2015 begann, Sehbehinderte und Blinde in seine Trainingsgruppen einzubinden, macht ihn zu einem Vorreiter. Havermann hatte beim „Dialog im Dunkeln“, einer Ausstellung in Hamburg, in der Besucher von Blinden durch eine Erlebniswelt ohne Licht geführt werden, einen der Guides kennengelernt, der sich sehnlichst wünschte, trotz seiner Sehbehinderung mit Normalsehenden Sport treiben zu können. „Versuch es doch mal mit Rudern“, sagte sie. Daraus entstand die Idee der inklusiven Kurse.

Seitdem haben rund 20 Sehbehinderte die Anfängerkurse absolviert. Sie sitzen gemeinsam mit Sehenden in einem Boot und werden von diesen auf der Anlage begleitet, solange es nötig ist. Einige stellten anschließend fest, dass Rudern nicht ihr Sport ist, andere rudern mittlerweile in anderen Städten. Sechs von ihnen sind als aktive Mitglieder an den Skulls geblieben.

Sich darauf auszurufen, das wäre Christiane Havermann (40), ihrer Mitstreiterin Birgit Au (48) und dem Zweiten Vorsitzenden Jan Riepenhusen (37), die das Projekt vor drei Jahren ins Leben gerufen hatten, allerdings zu wenig gewesen. Deshalb hatte sich das Trio im Frühjahr 2016 zum Ziel gesetzt, das Vereinsgelände so barrierefrei und sehbehindertengerecht wie möglich umzuge-

Wo Blinde und Sehende in einem Boot sitzen

Der **Alster-Ruderverein Hanseat** hat fast eine Million Euro investiert, um behinderte Menschen besser integrieren zu können

stalten. „Wir wollten erreichen, dass sich die sehbehinderten Mitglieder gefahrlos eigenständig bewegen können“, sagt Riepenhusen. Der Maschinenbauingenieur leidet selbst an einer fortschreitenden Augenerkrankung, hat ein auf zehn Prozent eingeschränktes Gesichtsfeld und nur 60 Prozent Sehkraft – und konnte deshalb seine eigenen Erfahrungen in die Planungen einfließen



Die neue, 70 Quadratmeter große Werkstatt ist beheizt

Klaus Bodig

lassen. Auch die anderen sehbehinderten Mitglieder und Experten des Blinden- und Sehbehindertenverbands Hamburg wurden eingebunden.

Herausgekommen ist ein Club- und Ruderhaus, das technisch und stilistisch modernsten Ansprüchen gerecht wird und dennoch höchst funktional gestaltet wurde. Nachdem der Gesellschafts- und Verwaltungstrakt ebenso wie die neuen Kraft- und Umkleideräume vor einem Jahr bezogen wurden, stehen die Arbeiten im Ruderhaus in diesen Wochen vor dem Abschluss, wenn dort die aus speziellem Kunststoff gefertigten Leitlinien ausgelegt werden. „Zum Anrudern am 15. April sollten wir auf unser komplett fertiges neues Zuhause anstoßen können“, hofft Riepenhusen.

Wer als Sehender durch das zweigeschossige, insgesamt 365 Quadratmeter große Clubhaus schlendert, nimmt zunächst nur wenige Veränderungen

wahr. Sehbehinderte jedoch wissen die Neuerungen sofort zu schätzen. So wurde zum Beispiel darauf geachtet, dass die Beleuchtungsquellen allesamt indirekt sind. „Die blenden nicht und leuchten die Räume deutlich besser aus“, erklärt Riepenhusen. Ganz wichtig sind auch die farblichen Kontraste in der Innenausstattung: Glastüren sind mit milchiger Folie beklebt, um sie von Fenstern zu unterscheiden. Bei dunklem Boden sind die Möbel hell gehalten, bei dunkel gestrichenen Wänden sind die Türrahmen hell (oder andersherum), Treppenstufen sind ebenso farblich abgesetzt wie die Stegkante beim Einstieg am Alsterkanal. „Kontraste sind für Sehbehinderte oft die einzige Möglichkeit, um sich zurechtzufinden“, sagt Jan Riepenhusen.

Das wichtigste Element im inklusiven Zusammenleben Sehender und Sehbehinderter ist die eingangs beschriebene Ordnung. Wer nicht sehen kann, muss sich darauf verlassen können, dass das, was er sucht, immer am selben Ort zu finden ist. Deshalb gibt es auf den Toiletten nur fest installierte Seifen- und Handtuchspender. Deshalb darf im 70 Quadratmeter großen Krafraum keine Hantel auf dem Fußboden herumliegen oder in der 380 Quadratmeter großen Bootshalle irgendwelches Werkzeug. „Stolperfallen bergen große Verletzungsgefahr“, sagt Christiane Havermann, und das sieht auch jeder Sehende ein.

Genau deshalb haben sie das Bootshaus, das den bis zu 90 ARV-Booten Platz bietet, im Zuge der Umgestaltung deutlich sicherer gemacht. Die drei Gänge zwischen den Bootslagern wurden verbreitert. Das farblich abgehobene Leitliniensystem soll nicht nur den Sehbehinderten den Weg weisen, sondern auch den Sehenden klarmachen, dass diese Flächen immer freizuhalten sind. Besonders wichtig war zudem, der Werkstatt, die bislang ins Bootshaus integriert war, auf 70 Quadratmetern

einen abgeschlossenen Bereich zuzuweisen, in dem der Bootswart Werkzeug herumliegen lassen darf. „Dadurch konnten wir Gefahren minimieren“, sagt Riepenhusen.

940.000 Euro hat der Verein in den Umbau investiert. Eine enorme Summe, die immerhin zu gut einem Fünftel aus Spenden und Eigenmitteln aufgebracht wurde. 240.000 Euro kamen aus Krediten, 210.000 aus Zuschüssen des Hamburger Sportbundes (HSB) und der Investitions- und Förderbank (IFB), 280.000 Euro steuerten Bezirk und Stadt bei. „Wir hatten das Glück, während der Hamburger Bewerbung um die Olympischen Spiele 2024 nach Fördermitteln zu fragen, außerdem konnten wir die Stadt damit überzeugen, dass wir unsere eigene Geschichte erzählen“, sagt Havermann.

Meldefrist für die Kurse im Mai läuft Ende März ab

Diese Geschichte soll auch 2018 weitergeschrieben werden. Ende Mai beginnen die neuen Anfänger- und Wiedereinsteigerkurse, die Meldefrist für Sehbehinderte läuft am 28. März ab. „Wir haben noch Platz und hoffen auf neue Interessenten“, sagt Birgit Au. Diese können sich im Internet (arv-hanseat.de) oder per Mail an ruderkurse@arv-hanseat.de anmelden. Und natürlich hat sich das ambitionierte Trio auch im Bereich der Mitgliedergewinnung ein neues Ziel gesetzt. „Wir wünschen uns den ersten jugendlichen Sehbehinderten“, sagen sie. Immerhin ist ihr Verein im Jugendbereich einer der leistungsstärksten Hamburger Clubs, hat Talente wie Alexander Vollmer, Friedrich Dunkel oder Paul Gralla hervorgebracht. „Das würden wir gern nutzen, um Nachwuchs auch im Sehbehindertenbereich zu fördern“, sagt Christiane Havermann. Geht der Wunsch in Erfüllung, wäre das der nächste, wichtige Schritt auf dem eingeschlagenen Weg zur Optimierung.

Erste Medaille für die Männer – und dann gleich Gold

Guter Tag bei den Paralympics: **Zweimal Gold** und einmal **Bronze** für deutsche Athleten

PYEONGCHANG :: Martin Fleig beendet den „Männer-Fluch“, Andrea Eskau lieferte weiter. Biathlet Fleig hat in Pyeongchang Gold geholt und den deutschen Männern die erste Medaille bei Winter-Paralympics seit 2918 Tagen beschert. Bei den Frauen siegte Andrea Eskau, holte nach Gold und zweimal Silber ihr viertes Edelmetall in Südkorea. Die 46-Jährige stieg damit zur aktuell erfolgreichsten deutschen Athletin der Spiele auf. Die sehbehinderte Clara Klug gewann ihre zweite Bronzemedaille.

„Ich fühle mich wie im falschen Film, ich finde noch gar keine richtigen Worte“, sagte Fleig (28) nach seinem Triumph über 15 Kilometer. „Ich hoffe, ich wache nicht gleich auf und es ist alles nur ein Traum gewesen.“ Im Ziel hatte der Freiburger seine Freude herausgeschrien. Sein Vorsprung auf den US-Amerikaner Daniel Cnossen betrug mehr als 45 Sekunden. Dass er als erster deutscher Mann seit acht Jahren eine Medaille gewann, sei „natürlich umso schöner“, sagte Fleig, der Freudentränen weinte. „Wir haben starke Frauen. Jetzt habe ich gezeigt, dass auch Männer Gold gewinnen können.“ Die Alpin-Skifahrer Gerd Schönfelder und Martin Braxenthaler waren in Vancouver 2010 die letzten deutschen Medaillen-Männer.

„Der Männer-Fluch ist jetzt gebannt“, sagte Deutschlands Chef de Mission, Karl Quade. Zu Fleig, der in der sitzenden Kategorie zuvor Sechster und Vierter geworden war, sagte er: „Es freut mich unglaublich für Martin. Er hat so viel investiert. Das i-Tüpfelchen ist jetzt da mit der erhentenen Goldmedaille.“

Auch Eskau lobte den Sportkollegen, der am Schießstand ohne Fehler geblieben war. „Martin war Doppel-Weltmeister und stand extrem unter Druck“, sagte sie. „Das war eine ganz, ganz große Leistung, zumal das Männer-Feld noch stärker besetzt war als das Frauen-Feld“. Sie selbst lieferte ebenfalls wieder eine große Leistung ab. Etwa eine halbe Stunde vor Fleig hatte sich die 46-Jährige über 12,5 Kilometer ihre zweite Goldmedaille gesichert. Wie Fleig war auch die Magdeburgerin fehlerfrei geblieben.

Klug gewann nach dem dritten Platz über zehn Kilometer auch im langen Biathlonrennen mit ihrem Guide Martin Härtl Bronze. „Bronze ist der Hammer“, sagte sie völlig erschöpft im Ziel. Mit ihrem Podestplatz hat Deutschland in Pyeongchang 15 Medaillen geholt und damit genau so viele wie vor vier Jahren in Sotschi. Im Medaillenspiegel kletterte Deutschland am drittletzten Wettkampftag auf Rang drei. (dpa)



Siegerfreude: Martin Fleig (28) holte mit Gold die erste Männer-Medaille

dpa

Schwalb reizt immer noch das Amt des Bundestrainers

HAMBURG :: Martin Schwalb hat mit Nachdruck sein prinzipielles Interesse am Amt des Handball-Bundestrainers bekundet. „Das hat mich immer gereizt und wird mich immer reizen. Ich war jahrelang in der Bundesliga und Champions League Trainer – und auch ganz erfolgreich“, sagte der 54 Jahre alte Vizepräsident und Sportchef des Handball Sport Vereins Hamburg jetzt der „Frankfurter Neue Presse“.

Kurzfristig rechnet sich Schwalb keine Chance auf den Posten aus, nachdem sich die Führung des Deutschen Handballbundes (DHB) trotz der verkorksten Europameisterschaft im Januar (Platz neun) für eine Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Bundestrainer Christian Prokop (Leipzig) ausgesprochen hatte. Nach diesem Votum müsse der DHB mit Prokop in die Heim-WM im Januar 2019 gehen, betonte Schwalb.

Der ehemalige Nationalspieler und Olympiazweite 1984 in Los Angeles ä-



Martin Schwalb wurde mit dem HSV Hamburg 2011 deutscher Meister und 2013 Champions-League-Sieger

Witters

berte aber sein Unverständnis über die DHB-Entscheidung. „Das hat nichts damit zu tun, dass ich irgendwann mal Nationaltrainer werden möchte: Wir haben kein gutes Bild abgegeben bei der EM in Kroatien. Es gab große Risse in der Mannschaft, die jeder gesehen hat. Im normalen handelsüblichen Geschäft heißt das: Der Trainer passt nicht zur Mannschaft oder umgekehrt“, sagte Schwalb. „Eine Gemeinschaft muss stimmig sein. Vielleicht schaffen sie es, das noch hinzubekommen. Ich hoffe das für den deutschen Handball.“ (HA)

Drittliga-Spitzenreiter vor letzter Herausforderung

Der **Handball Sport Verein Hamburg** empfängt den Dritten Schwerin. Trainer Jansen verletzt sich im Training

HAMBURG :: Der Handball Sport Verein Hamburg forciert seine Ausrichtung für die Zweitliga-Zukunft. Auf dem Feld empfängt der Drittliga-Spitzenreiter an diesem Sonnabend in der wohl wieder mit 3500 Zuschauern ausverkauften Sporthalle Hamburg (18.30 Uhr/Sportdeutschland.tv) die Mecklenburger Stiere Schwerin, den Tabellendritten. Abseits des Parketts startet der Club jetzt eine neue Marketingoffensive.

In einem Rundschreiben heißt es, dass künftig vom HSVH und nicht wie bisher vom HSV berichtet werden soll: „Der HSV bleibt der Hamburger Sportverein, wir sind der Handball Sport Verein Hamburg. Aus rechtlichen Gründen darf das Kürzel HSV in Bezug auf uns nicht verwendet werden.“ Der damalige Handball-Bundesliga-Verein hatte einst die Lizenz für das Benutzen der Raute erworben. Im Zuge der Insolvenz der früheren Spielbetriebsgesellschaft hatte der Club 2015 die Gebühren an den Hambur-

ger SV nicht mehr voll bezahlt. Angeblich stehen aus dieser Zeit rund 40.000 Euro Lizenzgebühren inklusive Zinsen aus.

So hat also der HSVH gegen Schwerin die letzte große Hürde in dieser Saison auf dem Weg zum Aufstieg zu nehmen. Die anschließenden Gegner befinden sich im Tabellenmittelfeld und darunter. Höchstens drei Siege aus sechs Spielen fehlen den Hamburgern noch. Hält die Serie von zuletzt zehn Siegen in Folge könnte am 14. April in Flensburg die Aufsteigsparty starten. „Wir müssen zu 100 Prozent da sein“, sagt Torhüter Jan Peveling. Beim 37:20-Sieg im Hinspiel, als die Stiere noch das Duell um die Nummer eins im Norden ausriefen, feierten der HSV seinen höchsten Saison-sieg. „Doch das ist nicht mehr die gleiche Mannschaft wie damals“, sagt Peveling.

Das hängt mit Drittliga-Meistertrainer Mannhard Bech (50) zusammen. Der ehemalige Profi des THW Kiel und der SG Flensburg-Handewitt hatte nach sei-

nem Ausscheiden beim Vorjahresmeister TSV Altenholz im Januar in Schwerin angeheuert. Erklärtes Ziel des ehemaligen Erstligisten, der 2004 als SV Post Schwerin in Hamburg gastierte, ist die Zweitligarückkehr in den nächsten zwei Jahren.

„Wir kennen den Schweriner Trainer gut, auch seine Art Handball zu spielen“, sagt Peveling und warnt vor dem schnellen Gegenstoßspiel der Stiere. Damit die Hamburger ihrerseits zu einfachen Toren kommen, will Peveling an „meine gute Form der vergangenen Spie-



Zuletzt die Nummer eins bei den Hamburgern: Torwart Jan Peveling

V. Witters

le anknüpfen“. Nach einem Leistungsloch Mitte der Hinrunde, „als ich mich im Team noch eingewöhnen musste“, spielt der 30-Jährige, der zu Saisonbeginn vom insolventen HSV Norderstedt kam, wie seine Torhüterkollegen Dominik Plau und Justin Rundt (beide 23) um einen neuen Vertrag. Er würde gerne bleiben, sagt der ehemalige Zweitliga-Torhüter, als Ingenieur in Vollzeit sei das aber nicht von existenzieller Bedeutung.

HSVH-Trainer Torsten Jansen (41) wird das Schwerin-Spiel wohl auf Krücken verfolgen müssen. Der Coach verletzte sich am Freitag beim Abschluss-training am Syndesmoseband und zog sich zwei Bänderrisse im Knie zu. (tip)

Die U19 des HSVH empfängt Sonntag (13.15 Uhr, Volksbank-Arena) als Dritter der Bundesliga Nord den Zweiten Magdeburg. Die Hamburger müssen mit vier Toren Unterschied siegen, um ihre Chancen auf das Erreichen des Viertelfinales der deutschen Meisterschaft zu wahren.